



Nachrichten Wiesbaden 17.07.2015

## Alleinerziehenden droht oft die Altersarmut

Von Claudia Kroll-Kubin

WIESBADEN - Alleinerziehende stehen nicht selten vor einer nachhaltig fatalen Situation: Begrenzte Möglichkeit zur Erwerbstätigkeit, fehlende Rentenansprüche, mangelnde Infrastruktur bei Kinderbetreuung – allesamt Risikofaktoren für eine spätere Altersarmut. Das Kommunale Frauenreferat, das Amt für Soziale Arbeit und das Evangelische Dekanat Wiesbaden mit dem Büro für Staatsbürgerliche Frauenarbeit (Büro F) machten bei der Fachtagung „Risiko Altersarmut – Frauen im Fokus / Situation Alleinerziehender“ im Rathaus vehement auf diese Problematik aufmerksam.

### Wege in die Sicherheit

„30 Prozent der alleinerziehenden ALG-II-Bezieherinnen sind zugleich erwerbstätig. Davon rund 90 Prozent in Minijobs oder Teilzeit, wobei sich zwei Drittel eine Ausweitung der Teilzeit wünschen“, tauchte dann Cordula Zabel vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in aktuelle Forschungsergebnisse zur sozio-ökonomischen Situation von Alleinerziehenden im Bereich des SGB II ein. Und markierte, dass Mitglieder von alleinerziehenden Haushalten viermal so stark armutsgefährdet sind. Weiter zeigte sie auf, dass Alleinerziehende mit ALG II häufiger eine Erwerbstätigkeit annehmen als Mütter in Paarfamilien. „Dennoch gelingt ihnen seltener der Austritt aus dem ALG-II-Bezug“, fügte die Diplom-Soziologin an.

Wie kann der Weg in eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit für eine Alleinerziehende aussehen? Dieser Frage ging dann eine Teilnehmergruppe im auf Wiesbaden ausgerichteten Forum von Beate Lunk (Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt) und Monika Draheim (Fallmanagement Kommunales Jobcenter) nach, das parallel zum Forum über rechtliche Rahmenbedingungen, wie Unterhalt, Wohngeld oder Kinderzuschlag von Rabea Krätschmer-Hahn (Sozialplanerin im Amt für Soziale Arbeit) und Gabi Bues (Verband alleinerziehender Mütter und Väter) tagte. Wobei Beate Lunk das Ergebnis von Cordula Zabel, dass Alleinerziehende im SGB II-Bereich mehr erwerbstätig sind, als Mütter in Paarhaushalten, auch für Wiesbaden bestätigte. Die Erwerbstätigkeit im Vergleich: 3178 Alleinerziehende und 2933 Mütter in Paarhaushalten. Weiter erfuhr die Gruppe, dass Alleinerziehende in Wiesbaden eine bessere Ausbildung haben, als Mütter in Paarhaushalten und fand es „erschreckend“, dass 53,2 Prozent der Mütter in Paarfamilien über keinen Schulabschluss verfügen, im Vergleich zu den Alleinerziehenden, wo es 33 Prozent sind.

Fakten, die aufhorchen lassen, worauf die Gruppe um Lunk und Draheim als Apell formulierte, Alleinerziehende zu motivieren, die Erwerbstätigkeit aktiv in Angriff zu nehmen und sie auf dem Weg dahin sozial zu integrieren. Außerdem könne Teilzeit nicht die Lösung sein, schon eher die „kleine Vollzeit“ mit einer 30-Stunden-Stelle, wie die teilnehmende Grünen-Politikerin und Vorsitzende des Ausschusses für Frauenangelegenheiten, Gabriela Schuchalter-Eicke, das Resümee mit einer Wunschvorstellung unterstrich.